

Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 10. April 1928

Beilage zu Nr. 84

80. Jahrgang

Der sächsische Metallarbeiterkonflikt.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wird nach seinen Osterferien in den Konflikt der sächsischen Metallindustrie eingreifen, um zu vermeiden, daß die Aussperrung, die nach dem Beschluß der sächsischen Metallindustriellen am 12. d. M. erfolgen soll, vermieden wird. Wie es heißt, wird der Reichsarbeitsminister den bereits gefällten Schiedsspruch, der von den Arbeitgebern angenommen worden war, für verbindlich erklären.

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften in Sachsen.

Die Entwicklung im Jahre 1927.

Die Erhebungen, die vom Landesverband gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, Dresden, und vom Verband sächsischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Leipzig, für die angeschlossenen sächsischen selbständigen Kreditgenossenschaften angestellt worden sind, zeigen, daß die Entwicklung des Kreditgenossenschaftswesens im Jahre 1927 eine außerordentlich erfreuliche gewesen ist. Den Ermittlungen liegen die Ergebnisse von 83 Kreditgenossenschaften mit über 40 000 Mitgliedern zugrunde. Die Zusammensetzung der Mitglieder in beruflicher Hinsicht zeigt, daß den Kreditgenossenschaften alle Schichten des erwerbstätigen Mittelstandes angehören und die Kreditgenossenschaften heute als reine Mittelstandsbanken anzusehen sind. Die Bilanzsumme der der Ermittlung zugrunde liegenden Kreditgenossenschaften hat sich von 60,5 Millionen Ende 1926 auf 84,7 Millionen Ende 1927 erhöht. Festzustellen ist weiter, daß die eigenen Mittel wiederum eine erhebliche Steigerung aufweisen. Am Jahresende betragen die eigenen Mittel einschließlich der Rücklagen rund 13 Millionen. Mit großem Erfolge haben sich die Kreditgenossenschaften im vergangenen Jahre an der Werbung der Spareinlagen beteiligt.

Das große Vertrauen, das die Kreditgenossenschaften in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes besitzen, zeigt sich am eindrucksvollsten darin, daß ihnen am Jahresende 1927 über rund 66 Millionen Mark fremde Gelder anvertraut waren. Gestützt auf diese ihnen anvertrauten fremden Gelder und auf die eigenen Mittel sind von den der Erhebung zugrunde liegenden Genossenschaften rund 70 Millionen an den gewerblichen Mittelstand ausgeteilt worden. In welchem Maße dabei die gewerblichen Kreditgenossenschaften der Aufgabe, ihre Gelder den mittelständischen Gewerbetreibenden zur Verfügung zu stellen, entsprochen haben, geht aus folgenden Zahlen hervor: Von rund 20 000 ausgeteilteten Kontoforrentkrediten waren 74 Prozent Kredite bis 2000 Mark, 14,5 Prozent Kredite bis 5000 Mark, und 11,5 Prozent Kredite über 5000 Mark.

Die Ergebnisse im laufenden Geschäftsjahr zeigen allenthalben eine weitere günstige Entwicklung, so insbesondere ist bereits in den ersten drei Monaten des Jahres

wiederum eine nennenswerte Steigerung der Spareinlagen sowie der eigenen Mittel zu verzeichnen.

Weinbau in Sachsen.

Weinstöcke und Spalierreben.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sollen in diesem Frühjahr, um die Anpflanzung von Weinstöcken an Häuserwänden und Gartenmauern wie in Gärten zu fördern, erstmalig Jungrebenpflanzen aus den staatlich genehmigten Rebschulen der Landwirtschaftskammer, Schloß Hofböhm, Post und Bahn Kadebeul, abgegeben werden. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat der Rebenzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer die Genehmigung für den Verkauf von Rebenpflanzen an jedermann erteilt. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, an den südlich, östlich, südöstlich und südwestlich gelegenen Mauern und Gartenzäunen fast in ganz Sachsen eine sehr reiche Traubenerzeugung für Rohgenuß, zur Traubensaftbereitung und selbst zur Herstellung von Wein zu gewährleisten.

Landwirtschaftliche Wanderausstellung.

7500 Maschinen und Geräte.

Die vom 5. bis 10. Juni in Leipzig stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird in einer Schau von 7500 Maschinen und Geräten ein lückenloses Bild über den augenblicklichen Stand der Entwicklung der gesamten Landwirtschaftstechnik bieten. Neben der allgemeinen Maschinenschau dürfte besondere Anziehungskraft der Stand für die „Hauptprüfungen“ und für die „Prüfung neuer Geräte“ ausüben. Neben einigen grundsätzlichen Neuerungen werden besonders die Maschinengattungen bevorzugt sein, die bisher noch offensichtliche Mängel aufwiesen.

Zuchtschweineversteigerungen.

Die Zuchtgenossenschaft für das Meißener Schwein hält am Mittwoch, den 25. April, in Meissen eine Zuchtschweineversteigerung mit etwa 20 Ebern und 30 Sauen der besten Blutlinien ab. — Die Schweinezuchtgenossenschaft Burthardtswalde veranstaltet eine Versteigerung von Zuchtieren am Dienstag, den 10. Juli, im Hofe des Rittergutes Limbach bei Wildbrunn i. S.

Staatsbeihilfen für Schwangere.

Auf Grund eines Landtagsbeschlusses hat die sächsische Regierung für Schwangere gewerbliche Arbeiterinnen, die in einem Gewerbebetrieb beschäftigt sind, Anspruch auf Wochenhilfe nach § 195a der Reichsversicherungsordnung haben und wegen ihrer Schwangerschaft länger als sechs Wochen vor der Geburt ihre Arbeit niederlegen, 200 000 Mark bereitgestellt. Die Beihilfe beträgt für die siebente und achte Woche vor der Geburt 1,50 Mark für den Kalendertag und von der sechsten

Woche bis zur Geburt werden Differenzbeträge, die sich zwischen den Bezügen der Krankentassen und dem Betrage von 1,50 Mark ergeben, für den Kalendertag gewährt.

Es soll damit erreicht werden, daß die schwangeren gewerblichen Arbeiterinnen möglichst acht Wochen vor der Entbindung ihre gewerbliche Arbeit einstellen. Die Schwangeren tun gut, sich zu gegebener Zeit eine Bescheinigung vom Arzt oder von einer Hebamme ausstellen zu lassen, daß sie voraussichtlich in der siebenten oder achten Woche entbinden werden. Außerdem hat die Versicherte nachzuweisen, daß sie ihre gewerbliche Beschäftigung auch wirklich eingestellt hat.

Die Staatsbeihilfe ist eine vorläufige und wird gezahlt, bis die dazu von der Regierung zur Verfügung gestellten 200 000 Mark verbraucht sind. Wo diese Voraussetzungen vorliegen und die Geburt nach dem 31. März 1928 eingetreten ist, ist diese Beihilfe zu zahlen. Nähere Auskünfte erteilen die Krankentassen.

Urlaubsneuregelung für Staatsbeamte.

Über die Neuregelung des Urlaubs der sächsischen Staatsbeamten verlautet folgendes: Es soll mit Wirkung ab 1. April 1928 in jedem Rechnungsjahr (Urlaubsjahr) ein Erholungsurlaub in folgendem Ausmaß bewilligt werden:

Urlaubsgruppe	Beurlaubungsgruppe	Ältergruppe 1 bis zu 30 Jahre	Ältergruppe 2 30—40 Jahre Werttage	Ältergruppe 3 über 40 Jahre
A	1—5	25	32	36
B	6—10	23	27	32
C	11—13	21	25	30
D	14—18	18	24	27
E	19—20	16	21	24

Zur Urlaubsgruppe C gehören die Beamten der Beurlaubungsgruppe 15, die eine Stellenzulage von 600 oder 800 Mark erhalten. Die obigen Urlaubszeiten gelten jedoch nur für Beamte, die mindestens sechs Monate im Staatsdienst angestellt oder beschäftigt waren. Hat die Anstellung oder Beschäftigung im Staatsdienst erst nach dem 31. Mai begonnen, so mindern sich die Zeiten um ein Drittel, hat sie erst nach dem 31. Juli begonnen, so mindern sie sich um zwei Drittel unter Aufrundung auf volle Tage. Die Urlaubszeiten werden für nichtplanmäßige Beamte, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, im ersten Dienstjahr der nichtplanmäßigen Dienstzeit um fünf Werttage, im zweiten Dienstjahr um drei und im dritten Dienstjahr um zwei Werttage gekürzt. Beamte im Vorbereitungs- und im Probendienst sollen den Urlaub erhalten, der den nichtplanmäßigen Beamten im ersten Dienstjahr bewilligt werden soll.

Beabsichtigte Betriebsstilllegungen in Sachsen.

Auch im März hat die Zahl der beim sächsischen

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

49) (Nachdruck verboten.)

„Ach Gott, nein,“ verschluckte Roy seine Belustigung über die raffestolzen Franzosen, die es unter ihrer Würde hielten, sich von Kulis bedienen zu lassen. „Also, wieviel Mann?“

„Neun und zwei Zimmermädchen.“

„Zählen nicht mit! Also neun, — hm, das würde genügen. — Also, Sie Perle eines französischen Kellners, gehen Sie mal schleunigst zu Ihren Kollegen und fragen Sie, ob sich die Herren heute abend jeder zwei Tael verdienen wollen. Wenn Sie Bescheid haben, dann kommen Sie wieder zu mir, dann besprechen wir das weitere.“

Nicht fünf Minuten dauerte es, da war der Kellner schon wieder da und versicherte freudestrahlend, daß seine Kameraden alle dabei seien, sich zwei Tael zu verdienen.

„Und was ist unsere Arbeit, Herr?“

„Weiter nichts, als daß ihr alle mich in das Restaurant Lo Lung in der Chinesenstadt begleitet und nicht von meiner Seite weicht, bis ich mit dem Herrn, den ich dort abhole, wieder hier bin.“

„Oh, oh, Monsieur, so leicht verdienen wir unser Geld sonst nicht! Wann befehlen Sie, daß wir gehen?“

„In zehn Minuten, mein Lieber! Und bitte, jeder soll sich einen handfesten Stod mitbringen, aber keine Schußwaffe, das bitte ich mir aus!“

Roy hatte seine Leute dahingehend belehrt, daß sie sich ruhig verhalten und nur das tun sollten, was er ihnen sage. Und so zog er in schönster Einigkeit mit seiner Rettungsmannschaft, die von ihrer Aufgabe bis jetzt noch keine Ahnung hatte, den ihm wohlbekannten Weg zu Lo Lung.

Bei Lo Lung war noch Hochbetrieb, wenigstens in den Vorderzimmern, die ihr altgewohntes harmloses Gepräge hatten. Roy kam mit den Seinen in geschlossener Einheit in die Räume und gleich kam Lo Lung dem gern gesehnen jungen Gast entgegen, der am Abend vorher weder mit Taels noch mit Scherzen sparsam gewesen war.

„Welche Freude, Mister Harr, Sie wieder bei mir zu sehen!“

„Wird sich bald legen, mein Lieber, diese Freude,“ sagte Roy kühl.

„Und große Neuigkeiten habe ich über Missis Ringearl erfahren.“

„Das bezweifle ich, mein Lieber, denn ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die ganze Geschichte von mir erfunden war. Sie können also logischerweise nichts Neues in Erfahrung gebracht haben.“

„Wie immer, sind Sie zu Scherzen aufgelegt, verehrter Mister Harr!“ sagte Tse Hai, der sich dazu gelehrt hatte.

Roy warf einen Feldherrnblick über seine Leute, die Auge in Auge mit ihm standen und sagte dann sehr von oben herab:

„Das wird ganz bei Ihnen liegen, ob sich die Sache scherzhaft abwickeln wird.“

„Welche Sache, Mister Harr? — Sie belieben wohl mit uns zu scherzen?“

„Bitte, wenn Sie soviel auf meine Scherzhaftigkeit Wert legen! Mir wird es auch nur angenehm sein, wenn wir uns in scherzhafter Laune trennen, Sie beide, ich und mein Freund Bredow!“

Die beiden Chinesen hatten sich meisterhaft in der Gewalt, sie zudten mit keiner Wimper, und Tse Hai fragte so ganz nebenbei, sich die gelben Hände reibend:

„Ihr Freund Bredow? — Erwarten Sie ihn hier? — Ich denke, er ist mit einer chinesischen Dame verschwunden?“

„O, nein, mein Lieber, mein Freund Bredow sitzt hier einige Zimmer weiter als Ihr Gefangener, meine sehr verehrten Herren Schurken!“

„Was?! — Was nehmen Sie sich heraus! — Wie können Sie es wagen, Lo Lung in seinem eigenen Hause zu beleidigen? — Hier ist kein Gefangener und vor allen Dingen nicht Ihr Freund Bredow! Wenn man Ihnen gesagt hat, daß er hier ist, so hat man Sie falsch unterrichtet.“

„Ach nee, wie niedlich! Und dabei habe ich vor einer Stunde mit Bredow selbst gesprochen!“ Rops Augen funkelten vor Verärgern.

„Sie — Sie wollen ihn hier gesprochen haben? — Da müßten wir doch auch etwas davon wissen,“ versetzte Tse Hai hohnlachend.

„Aber gewiß doch, meine Herren,“ sagte Roy mit der liebenswürdigsten Miene von der Welt. „Ich habe ja gar nicht behauptet, daß es in Ihrer Abwesenheit geschehen ist, Sie waren ja alle beide dabei.“

Lo Lung sah Tse Hai an, und der schüttelte völlig ratlos den kleinen, schließigen Kopf.

„Verzeihung, Mister Harr, aber hier scheint ein großes Mißverständnis zu herrschen! Sie waren doch heute noch gar nicht hier.“

„Woher wollen Sie denn das so genau wissen? — Vor einer Stunde war ich hier und habe mit Ihnen und Mister Bredow hinten in dem kleinen Zimmer, wo Bredow noch kurz vorher von Ihnen in liebenswürdiger Weise gefesselt gelegen hatte, weil er Ihnen den gewünschten Schied nicht unterschrieben hatte, angeregt und nett geplaudert, habe mich sehr gut mit Bredow verständigt und bin nun wiedergekommen, um Ihnen die gewünschte Unterschrift nicht zu fälschen! — Na, geht Ihnen nun endlich ein Licht auf?“

Im selben Augenblick wollte Lo Lung mit der geballten Faust auf Roy losschlagen, doch gleich sprangen mehrere seiner Hilfsmannschaften herbei und faßten Lo Lung nicht eben sanft an.

„Halt, Jungens, tut dem edlen Lo Lung nicht wehe! Außerdem ist er sehr tüchtig, und zum Lachen wird ihm jetzt nicht sein. Also, meine sehr verehrten Herren Schurken, wollen wir nun in schönster Einigkeit, die doch bekanntlich stark macht, unseren gemeinsamen Freund Bredow aus seiner Einsamkeit erlösen?“ Zu seinen Begleitern sagte er französisch: „Aufgepaßt, Jungens, daß jetzt keiner das Zimmer verläßt! Hier gehen mit mir, und die anderen warten hier, bis ich wiederkomme. Daß aber keiner sich eine Pfeife oder Alkohol aufschwätzen läßt! So, — und nun zu Bredow! Wollen Sie vorangehen, Mister Tse Hai, oder soll ich Ihnen den Weg zeigen?“

„Sund von einem Christen!“ zischte der Chineser durch seine Lippen, doch Roy hatte ihn nur zu gut verstanden und gab ihm einen nicht eben sanften Rippenstoß.

„Noch ein solches Wort — und ich verliere meine gute Laune und rufe die Polizei! Los jetzt, ich habe keine Zeit mehr zu veräumen!“

Wohl oder übel mußte Tse Hai jetzt vorangehen, und es dauerte nicht zwei Minuten, so war die Tür zu dem Gefangenen geöffnet, der wieder völlig gefesselt am Boden lag.

May war seit der geschriebenen Worte Rops ein Opfer der qualvollsten Zweifel und Ungebuld geworden. Zu seinem Zorn kam auch noch Lo Lung mit seinen Kulis und fesselten ihn wieder, was für May keine reine Freude bedeutete. Befreit atmete er auf, als er jetzt Roy in das Zimmer kommen sah.

„Hallo, Roy!“

„Hallo, Bredow! Was geschieht hier? Mir scheint, Sie liegen da nicht sonderlich gemütslich?“

„Das scheint mir auch so, — eine Veränderung meiner Lage wäre mir nicht unangenehm.“

„Wird gleich geschehen! Los, Jungens, befreit den Gentleman! So und nun wollen wir mal die Herren Chinesen so ein bißchen zu Rollschinken machen, denn was muß sein bei der Leiche!“

arum sie 20!

irtschaftlich u interessiert u wissen, wie tzen erzielen and vor dem an die Wä- olösung ein. ert Henko en Schmutz

o, Henkels hrtes Ein- mittel, macht iftige Vor- en der Wä- überflüssig. a liegt ein ordentlicher erteil, den ko bietet.

cht! llig!

an!

m!!!

es Finanz- m Schwans- erwöhnende geben, von nicht lassen s den ver- Zweifel zu

die kurze nteresse an m en hat der Wirt- mmer aus- dem Jahre verlor und f hatte, ein arf zu ver- steuern auf eine und umme. Er Jahres in reijährigen erecht, denn schaft, daß katter eines e oder vor- jen. Nicht ber in der rverlustes auf über statt- öglich. Es kommenden die heutige ngsmethode und die im rige Durch-

geblattes

(T.U.)

en Partei- rd von der und Sachsen, genau wie etei für die ebenfowenig chen Kampf- littergruppe

